

Musizieren mit der Kuh im Rücken

Von wegen schwere Kost: Fünf junge Musiker und eine bildende Künstlerin haben in Bayreuth gezeigt, welchen Spaß barocke Musik machen kann. Nicht nur die Kühe sorgten für eine Überraschung.



Die Musiker spielen zwischendurch, wie hier, inmitten der Zuschauer, nutzen aber auch die Bühne und verschiedene Ecken des Zentrum-Saals aus.

Fotos: Johannes Pittroff

Von Johannes Pittroff

BAYREUTH. Immer wieder verlieren und finden sich die fünf jungen Musiker, mal verschwindet einer hinter dem Vorhang, mal taucht der andere aus einer Ecke des Zuschauerraums wieder auf. Rund 120 Zuschauer sind an diesem sonnigen Sonntagnachmittag ins Zentrum gekommen, um in dem kühlen, nur punktuell beleuchteten Saal dem Konzert „Affetti musicali nello spazio – Affekte für Aug und Ohr“ des Ensembles Thalia zu lauschen.

Das Konzert des Festivals junger Künstler will Barock-Musik mit visueller Kunst verbinden, sie dadurch emotional fühlbar machen, die Freude daran vermitteln, sogar kindgerecht sein. Schnell wird klar: Die jungen Künstler schaffen all das mit spielerischer Leichtigkeit.

Und das liegt nicht nur an der Kuh, die zwischendurch auf die weiße Kleidung der Musiker und einen Vorhang auf der Bühne projiziert wird. Mancher mag sich an die Richard-Wagner-Festspiele erinnern, wenn dieser Tage eine Kuh auf einer Bayreuther Bühne zu sehen ist. Sorgt doch die bunte Kuh bei der Neuinszenierung der „Meistersinger von Nürnberg“ derzeit für Gesprächsstoff. Das war's dann aber auch schon mit den Gemeinsamkeiten. Denn während im Festspielhaus alle Blicke starr und still nach vorne gehen sollen, ging es im Zuschauerraum des Zentrums buchstäblich bewegt zu. Die Zuschauer durften mit den Köpfen und Blicken in Bewegung bleiben, zwischendurch lachen und am Ende klatschen und stampfen. Dabei mögen die Namen der Komponisten, deren Lieder erklingen, auf manchen eher einschüchternd wirken: Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel und Heinrich Ignaz Franz Biber sind darunter.



Künstlerin Ophelia Flassig projizierte verschiedene Videos auf die weiß gekleideten Musiker und den Vorhang – hier eine Bergwiese, auf der Kühe weiden.

„Die Exklusivität soll genommen werden“, sagt die bildende Künstlerin Ophelia Flassig, 28 Jahre alt, vor dem Konzert im Gespräch mit unserer Redaktion. Zu große Ehrfurcht sei gefährlich, sie baue eine Barriere auf. „Wir freuen uns, wenn auch Jüngere einen Zugang bekommen“, sagt Martin Schneider, der die musikalische Leitung übernimmt und eine der Barockgeigen spielt. „Im Barock dreht sich alles um Emotionen“, sagt er. „Das nennt sich Affekt.“ Diese Emotionen neu zugänglich zu machen, das ist das Ziel der Musiker und der Künstlerin, die die Inszenierung erarbeitet hat. Das Ensemble Thalia besteht aus jungen Musikern, die sich auf barocke Musik und deren historische Aufführungspraxis spezialisiert haben.

Während die fünf weiß gekleideten Musiker – Martin Schneider und Galatea Flassig an der Barockgeige, Cornelia Schneider an

der Barockbratsche sowie Augustin Geer und Tobias Bechtold am Barockcello – mal auf der Bühne, mal im Zuschauerraum spielen, sich sammeln und wieder zerstreuen, schiebt Künstlerin Ophelia Flassig einen Beamer auf die Bühne, projiziert einen Wald auf die Musiker und den Vorhang oder eine Wiese mit Kühen in den Bergen, später werden – wieder in einer anderen Ecke des Saals – zwei Videos parallel laufen, die die Musiker etwa im Hofgarten oder vor dem Haus Wahfried zeigen.

Und so wie manches barocke Bayreuth-Bild zur Musik passt, erschafft die Inszenierung insgesamt eine Übereinstimmung zwischen dem Hören und dem Sehen. Die Musiker geben Einblicke in verschiedene barocke Stile und Emotionen, diese akustische Vielfalt übersetzt die Künstlerin in eine visuelle Vielfalt – es gibt nicht nur viel zu hören, sondern auch viel zu sehen. Der Humor der Inszenierung ist heiter, augenzwinkernd,

nimmt die Stücke ernst. Der Zuschauer merkt: Hier geht es eben nicht – und auch das ist ein Kontrast zu manchen Festspielhaus-Inszenierungen – darum, dass ein Künstler dem Publikum eine eigenwillige Neuinterpretation aufzwingen will.

Dieses ernsthafte und doch humorvolle Bemühen, den Zuschauern – egal welcher Altersstufe – die Barockmusik nahezubringen, zeigt sich auch darin, dass die Inszenierung eine Geschichte erzählt. Genauer gesagt: zwei Geschichten. Beide sind auf dem Programmzettel zu lesen, den es kostenlos für jeden Besucher am Eingang gibt. Da ist die Erzählung für Kinder: In ihr geht es um eine Geige und ein Cello, die sich mit einer Bratsche anfreunden. Die Instrumente entdecken eine Grotte, machen Picknick, müssen vor Donner und Nebel flüchten und feiern ein fröhliches Fest. Für die Erwachsenen erzählt die Aufführung von der griechischen Muse des Tanzes, Terpsichore, die auf Wunsch Apollos verschiedene Emotionen darstellt. „Ich nenne es ‚Erlebniskoncert‘“, sagt Künstlerin Ophelia Flassig – die bei der Feier am Ende die Zuschauer zum rhythmischen Klatschen und Stampfen animiert.

Von Begeisterung zeugte nicht nur der große Applaus nach dem rund einstündigen Konzert, sondern auch die Reaktion von Festival-Intendantin Sissy Thammer. Das Konzert habe perfekt zum Thema des 75. Festivals junger Künstler gepasst – dem Thema „E:emotion“. Und natürlich erwähnte auch sie die „lustige Kuh auf der Bühne“. Zu Beginn bedankte sie sich bei allen Unterstützern und Gästen des diesjährigen Festivals – es sei ein „hoher Berg“ gewesen, den es zu besteigen galt, aber nun sei es geschafft.



Weitere Fotos zum Thema finden Sie unter: www.kurier.de